Heimatgeschichtliche Beilage zum Amtsblatt der Gemeinde Aitrach

Juli 2013

Entstehungsgeschichte von Kirche und Pfarrei Treherz

Ende der mehrjährigen Renovierungsarbeiten

Mit dem Ende der im Jahre 2011 begonnenen umfangreichen Renovierungsarbeiten der katholischen Pfarrkirche St. Johann in Treherz vor wenigen Wochen bietet sich die Gelegenheit einen Blick auf die Entstehungsgeschichte der Kirche und der Pfarrei zu werfen.

Hinweise auf Textquellen

Die Treherzer Kirche ist trotz ihres stolzen Alters von über 200 Jahren die jüngste der drei katholischen Pfarrkirchen in der Gemeinde Aitrach. Bevor mit ihrem Bau Ende 18. /Anfang 19. Jahrhundert begonnen werden konnte, waren etliche Probleme und Spannungen zu überwinden, deren Ursachen zum großen Teil in der damaligen politischen Konstellation lagen. Sie sollen im vorliegenden Beitrag in groben Zügen dargestellt werden.

Als wichtigste Quelle zur Verfassung des vorliegenden Beitrages stand in erster Linie die umfangreiche Pfarrchronik der Pfarrei Aichstetten zur Verfügung.

Diese Chronik wurde vom Pfarrer von Aichstetten, Graf Ferdinand von Walburg-Zeil, verfasst. Er war seit 1798 Pfarrer von Aichstetten. In der Chronik beschreibt er nicht nur die Zeit während seines Wirkens in Aichstetten, sondern auch die Ereignisse zuvor. Als Grundlage für seine Recherchen dienten ihm die Akten und Dokumente, soweit sie im Aichstetter Pfarrhaus archiviert waren.

Eine große Hilfe für den Verfasser des vorliegenden Aufsatzes war die Überschreibung des sehr umfangreichen Werkes auf der Schreibmaschine von der deutschen Schreibschrift in die lateinische Druckschrift durch August Willburger aus Aichstetten. Eine Kopie davon befindet sich Gemeindearchiv Aitrach.

Wörtliche Zitate aus dieser Chronik sind kursiv geschrieben.

Als weitere wichtige Quellen dienten der Beitrag in den Memminger Geschichtsblättern 1985/86 „St. Johann im Wald – ein vergessener Wallfahrtsort der Barockzeit“, verfasst vom Leiters des Zeiler Archivs Rudolf Beck, sowie Akten aus dem Gesamtarchiv Zeil-Wurzach in Schloss Zeil. Auffallend in den alten Originaltexten ist die wechselnde Schreibweise des Ortsnamens von Treherz.

Die eingerüstete Treherzer Kirche bei der Sanierung 2013.

Erwerb des Ortes Treherz durch das Haus Waldburg

Dem Kloster Petershausen bei Konstanz gehörten in der Gegend um Treherz im Spätmittelalter bedeutende Besitzungen. Es errichtete dort einen Maierhof mit eigener Kapelle. Das auffallende Ortsbild von Treherz ist auf diese Zeit des klösterlichen Maierhofes zurückzuführen.

1568 und 69 erwarb Reichserbtruchsess Jakob von

Der Kameralhof Treherz um 1610. Ausschnitt aus der Karte der Herrschaft Zeil von Hans Heinrich Wägmann. Im Vordergrund ist eine Kapelle mit Turm zu erkennen.

Waldburg die Treherzer Güter von wohlhabenden Bürgern, welche sie ihrerseits im 16. Jahrhundert vom Kloster Petershausen gekauft hatten. Ursache für den Kauf durch das Haus Waldburg war wohl dessen Erwerbung der Herrschaft Marstetten von Freiherr Johann Jakob von Königsegg-Aulendorf im Jahre 1566.

Der Truchsess bestimmte die Treherzer Güter zu einem zehntfreien Kameralhof. Das Hauptgebäude wurde bald zu einem ansehnlichen Jagdschloss ausgebaut. Auch die Treherzer Kapelle scheint der Reichserbtruchsess neu erbaut zu haben, wurde sie doch, wie Beck anführt, am 3. Juli 1576 zu Ehren der Gottesmutter, des Apostels Jakobus, Johannes des Täufers und des Bekenners Wendelin eingeweiht. Kirchlich gehörte Treherz seit jeher zur Pfarrei Aichstetten.

Spannungen zwischen Zeil und Wurzach

1595 gelangte die Herrschaft Marstetten und mit ihr Treherz an die Zeiler Linie der Grafen von Waldburg. 80 Jahre später, am 21. Februar 1675 teilten die Brüder Paris Jakob und Sebastian Wunibald die Grafschaft in eine nördliche und eine südliche Hälfte. Der ältere der Brüder, Graf Paris Jakob, erhielt die südliche Hälfte mit Schloss Zeil und wurde dadurch Stammvater der Linie Zeil-Zeil. Graf Sebastian Wunibald, der den nördlichen Teil mit Wurzach und Marstetten bekam, wurde Gründer der Linie Zeil-Wurzach.

Rudolf Beck schildert detailliert die Spannungen, die über Jahre hinweg zwischen den beiden Brüdern und deren gräflichen Linien bestanden. Selbst die Untertanen der Grafen wurden in die Streitigkeiten mit hineingezogen. Sogar die Wallfahrtskirche St. Johann im Wald blieb davon nicht unberührt. Sie lag auf Treherzer Markung und gehörte somit politisch zur Grafschaft Wurzach. Kirchlich aber unterstand sie, ebenso wie Treherz, der Pfarrei Aichstetten, die wiederum in der Grafschaft Zeil lag. Die Wallfahrt nach St. Johann war sechs Jahre unterbrochen durch Profanierung der Kapelle in Folge eines blutigen Streites im Jahre 1681 in der Kapelle. Er entzündete sich zwischen einem Bürger aus Wurzach und einem Zeiler Untertan. Nach der Unterbrechung gelangte die Wallfahrt langsam wieder zu neuer Blüte. Jetzt entspannte sich für die nächsten Jahrzehnte das Verhältnis zwischen den waldburgischen Grafenhäusern. Beide ließen den Wallfahrten ihre Förderung zukommen.

Die ersten Schritte zur eigenen Pfarrei Treherz

In der umfangreichen Chronik der Pfarrei Aichstetten sind die Schritte zur Entstehung der Pfarrei Treherz und der damit verbundenen Trennung von der Mutterpfarrei Aichstetten festgehalten.

Schon seit langem wünschten sich die Einwohner von Treherz, Steinental und der benachbarten sogenannten Wälderhöfe Anhorn, Baniswald, Häberlings, Langensteig, Nestbaum, Rotengrund, Schnaggenberg und Sigglis eine eigene Pfarrei. Sie klagten über den langen Weg zum Gottesdienst nach Aichstetten, der steil und beschwerlich sei und zu Fuß drei bis vier Stunden beanspruchte.

Ein weiterer Streit zwischen den Grafenhäusern forcierte die Pläne zur Errichtung einer eigenen Pfarrei Treherz. Fast 80 Jahre nach dem blutigen Vorfall in St. Johann kam es im Jahre 1760 zu einem über Jahre sich hinziehenden Prozess wegen der Einbehaltung des Novalzehnten von Klotzenweiler zwischen dem Pfarrer von Aichstetten und dem regierenden Grafen Franz Ernst von Wurzach, den letzterer am Ende verlor. Nun verlangte das Haus Wurzach vom Bischof in Konstanz noch im Jahre 1760 einen eigenen Pfarrer für Treherz, Steinenthal und die benachbarten Wälderhöfe, *welches Gesuch auch die daßigen Unterthanen wegen zu weiter Entfernung von der Pfarrkirche Aichstetten und hieraus folgenden übler Pastoration unterstützen mußten,* wie der Aichstetter Pfarrer in seiner Chronik schrieb.

Gegen die mit dem Wunsch nach einer neuen Pfarrei mit Pfarrkirche einhergehende Absicht das Patronatsrecht in Treherz für Wurzach zu bekommen, protestierte der regierende Graf Franz Anton von Zeil beim Konstanzer Bischof *feyrlichst* (…)*, da man behauptete, selbes würde Zeil gebühren, weil das Patronat der Aichstetter Pfarre als Ecclesiae Matricis* (Mutterkirche*) auch dahin gehöre.* Die Folgen dieses Protestes bedeuteten wieder lange Auseinandersetzungen zwischen den beiden gräflichen Häusern.

Im Juli 1762 traf eine bischöfliche Kommission wegen der neu zu errichtenden Pfarrei in Aichstetten ein *und hat die Sache aufs pünktlichste untersucht*. Im darauf folgenden Jahr 1763 entschied ein bischöfliches Dekret, dass die neue Pfarrei in Treherz errichtet werden könne und solle. Wegen verschiedener ungelöster Kosten und wegen der Patronatsfrage *kamen auch beide gräflichen Häuser in einen heftigen Briefwechsel gegeneinander*. Schließlich entschied ein *definitives Interloku*t von Konstanz aus am 18. Dezember 1764 u. a., dass in Treherz eine Pfarrei errichtet werden dürfe, unter den Bedingungen, wenn *1. ein genugsamer Fundus zur Errichtung dieser Pfarre gezeiget, 2. eine ganz neue Pfarrkirche allda erbauet und 3. auch ein Meßnerthum und ein Schulhaus allda gestiftet werde.* Bis es soweit war, blieb der Pfarrer von Aichstetten auch Pfarrer von Treherz, Steinental und den Wälderhöfen, *nur daß er einen Vicarium,* (…) *den er selbst ernennen könne, dahin setzen und erhalten solle*.

Von Seiten des Hauses Wurzach war man bestrebt die bestehende Treherzer Kapelle möglichst instand zu setzen und sie vorerst zur neuen Pfarrkirche zu bestimmen. Man richtete im Herrschaftsgebäude neben der Kirche eine Priesterwohnung ein und stellte links an der Straße von Memmingen nach Wurzach außerhalb des Ortes einen Platz, der vorher Hanfland war, als Friedhof zur Verfügung. Ein Kirchenneubau wurde aber nicht durchgeführt. Die Gründe dafür lagen nicht nur in den finanziellen Belastungen durch den Schlossbau in

Wurzach oder in dem nach französischem Vorbild gepflegten Hofleben, sondern auch in den immer noch bestehenden Meinungsverschiedenheiten mit Zeil.

Beschluss zum Bau der Kirche in Treherz und zur Errichtung einer eigenen Pfarrei

Über 20 Jahre später, im Jahre 1786 wurde laut Aichstettener Pfarrchronik im Wirtshaus zu Linden schließlich ein Vergleich zwischen den Gräflichen Häusern Zeil und Wurzach abgeschlossen, *wo ersteres dem letzten das künftige Patronatsrecht im Dreherts gegen andre vorteilhafte Bedingungen überließ.*

Mit der Errichtung der selbständigen Pfarrei Treherz wollte man jedoch noch warten, bis der damalige Aichstetter Pfarrer Carl von Brecheisen gestorben war. 1796 machte der Wurzacher Hofkanzler von Steffelin den Vorschlag, die Kapellen in St. Johann und Treherz abzubrechen und deren Material für den Kirchenbau in Treherz zu verwenden.

Aus dem selben Jahr stammt auch ein Entwurf aus Wurzach, der aufzählt, wie viel für den künftigen Pfarrer von Treherz für seine Haushaltung an Getreidearten, Holz, Vieh und aus der wöchentlichen Stiftungsmesse gerechnet werden sollte und was an barem Geld noch vorhanden war. Zur Gesamtsumme von 550 Gulden kamen noch die Stohl- und andere Gebühren. Stohlgebühren sind Gebühren aus kirchlichen Handlungen wie Taufen, Trauungen oder Begräbnissen.

Als Pfarrer von Brecheisen am 5. September 1798 starb, wurde von Wurzach aus eine geistliche Kommission gefordert, die noch im Oktober desselben Jahres in Aichstetten ankam. Sie bestand aus dem Probst von St. Johann in Konstanz, Herrn von Baur, dem Dekan Ditz von Kißlegg und Beamten der beiden Herrschaften Zeil und Wurzach. Die Kommission erklärte, *daß nach erfüllten nothwendigen Bedingnissen bis auf das Fest des heiligen Johann Baptist im künftigen Jahre 1799 die neue Pfarrey solle errichtet und von dem Pfarrsprengel Aichstetten abgetrennet werden.* Nachfolger von Pfarrer Brecheisen wurde Graf Ferdinand Josef von Zeil, jüngerer Bruder des regierenden Grafen Max Wunibald.

Noch im Jahre 1798 wurde die alte Wallfahrtskapelle St. Johann im Wald, nicht ohne Murren in der Bevölkerung, abgebrochen und das Material zum Bau einer neuen Pfarrkirche in Treherz verwendet. Nach der Exsekration der Kapelle durch den Aitracher Pfarrer Sebastian Haslander wurde in feierlicher Prozession das Bildnis des hl. Johannes nach Treherz gebracht. Neben anderen kirchlichen Gerätschaften wie der silbernen Johannesschüssel kam auch die St. Johanner Glocke von 1688 nach Treherz.

Die Grundsteinlegung und der Bau der Kirche

Ursprünglich war geplant und laut Aichstetter Pfarrchronik *Gräflich Wurzachischer Seits verprochen, bis auf das Fest des heiligen Johannes des Täufers 1799 besagte Kirche im Dreherts neu zu erbauen und von Grund aus herzustellen*. Wegen *leidigen Kriegsläufen und andren dringenden Umständen* konnte aber nicht vor Ende Mai mit dem Bau begonnen werden. Es herrschten damals unruhige Zeiten. Die Napoleonischen Kriege gingen auch an der Region nicht spurlos vorbei. Immer wieder zogen Truppenteile verschiedener Nationen durch die Dörfer und Städte und mussten von der Bevölkerung versorgt werden.

Doch Anfang Juni 1799 war es soweit. Am 10. Juni wurde der Pfarrer von Aichstetten Graf Ferdinand vom regierenden Grafen Eberhard Ernst von Zeil-Wurzach eingeladen, den ersten Grundstein feierlich zu benidizieren (weihen). Graf Ferdinand hat diese Feier, die hier gekürzt wiedergegeben wird, ausführlich beschrieben.

Er begab sich an jenem Tag früh um halb sieben Uhr *in den Ort Drehertz, wo er mit Pöllern eingeschossen wurde. Indeßen kamen auch sämtliche Herrschaften von Wurzach, als der regierende Herr Graf Eberhard, Herr Erbgraf Leopold mit deßen Gräfin Gemahlin* und weitere Familienmitglieder, dazu viele wichtige politische und kirchliche Würdenträger, *wie auch die benachbarten Herrn Pfarrers von Hauartz und Aitrach Collborn und Haßlander, in dem daßigen Herrschaftshause an*. Gegen halb neun begab sich der Pfarrer in Begleitung seiner zwei Herrn Vicare von Aichstetten und Treherz in Chorröcken in das noch stehende alte Kirchlein. Dort lag der Stein, der zu benidizieren war, auf der Evangelienseite. Nach der Weihe übergab er den Stein dem Erbgrafen Leopold, Sohn des regierenden Grafen, der ihn feierlich an den Platz, *wo der Hochaltar hinkömmt*, legte und befestigte. Auf dem Stein waren in Latein das Datum der Grundsteinlegung, die Namen des regierenden Grafen und des Erbgrafen sowie des die Weihe vornehmenden Pfarrers geschrieben, dazu der Hinweis, dass diese Kirche zu Ehren der Heiligsten Dreifaltigkeit, der seligsten Jungfrau Maria und des heiligen Johannes des Täufers erbaut werde.

Nach dieser feierlichen Handlung bestieg Pfarrer Graf Ferdinand *die daßige Kanzel und hielt eine dießem Akt angemeßene Rede an das zahlreich allda versammelte Volk*. Er bat u. a. die Zuhörer nun zur Erbauung dieser Kirche ihr Möglichstes beizutragen, *sich aber hauptsächlich ihrer Gutthäter, unter welchen besonders ihre Landesherrschaft von Wurzach seye, erinnern sollen.* Auch versprach er nach Fertigstellung und Weihe der neuen Pfarrkirche *und wenn nach der Erfüllung* der *übrigen Bedingniße zur Errichtung dießer Pfarrey auch ein neuer Pfarrer ernennet und bestätiget seyn würde,* er seine Rechte gerne abtreten werde.

Im Anschluss las der Pfarrer eine von Blasmusik und Böllerschüssen umrahmte Messe. Danach empfing er im Vikarshaus eine Delegation von Bauern aus Treherz, Steinental und den übrigen Wälderhöfen, die sich für seine Bemühungen bedankten. Nachher begab er sich *in das Herrschaftshaus, wo er auch die nemmliche obligante Danksagung von dem regierenden sowohl als auch Herrn Erbgrafen von Wurzach erhielt.*

Ausschnitt aus dem Deckenfresko der Pfarrkirche St. Verena, Bad Wurzach, mit der Stifterfamilie, gemalt 1777 von Andreas Brugger.; Links neben dem Wappen des Hauses Waldburg stehen der Hofkaplan, daneben Erbgräfin Maria Katharina geb. Reichsgräfin Fugger-Glött, die Gattin des damaligen Erbgrafen Eberhard Ernst, davor ihr junger Sohn Graf Leopold, der damals als Sechsjähriger schon in Wurzach den Grundstein legen durfte und 22 Jahre später als Erbgraf in Treherz ebenfalls den Grundstein legte. Neben dem jungen Erbgrafen steht der damals regierende Graf Franz Ernst von Waldburg-Zeil-Wurzach (1734-1781, in Panzer und rotem Purpurmantel als Zeichen der Souveränität) mit einer Gemahlin Maria Eleonore geb. von Königsegg-Rotenfels. Unter Franz-Ernsts Regentschaft wurde die Gründung der Pfarrei Treherz eingeleitet. Hinter ihm, nur im Gesicht zu sehen, der damalige Erbgraf Eberhard Ernst. Er ließ später als regierender Graf (1781- 1807) die Kirche in Treherz bauen.

(Bild aus:
Gebhard Spahr: Oberschwäbische Barockstraße II,1978)

Der Kirchenneubau war also begonnen. Beteiligt waren verschiedene Handwerker aus der näheren Umgebung. Von 1799 bis 1801 finden sich in den Treherzschen Pfarrakten im Gesamtarchiv Zeil-Wurzach u. a. 17 Conti (Abrechnungsscheine) an den Bauinspektor Franz Stahl aus Wurzach, der wohl die Bauleitung hatte. Der Gesamtwert der Conti, die zur Abrechnung eingereicht wurden, betrug 2339 Gulden, 2 Kreuzer. Die Scheine enthalten Gebühren für Maurer-, Steinhauer-, Schreiner, Zimmermanns-, Schmiede-, Baumfäll- und immer wieder Handlangerarbeiten während des Kirchenbaus. Ziegel und Backsteine kamen von der Ziegelei Watzenay. 1802 konnten die Turmdächer von Hofkupferschmied Lieb in Aulendorf aufgesetzt werden.

Conti den Kirchenbau Treherz betreffend.
Umschlag der Belegsammlung; Archiv Schloss Zeil.

Kirchenbau in unruhigen Zeiten

Im Jahre 1800 zogen wieder über Monate hinweg österreichische und französische Truppen durch. Am 10. Mai kam es zu einem Gefecht bei der Ferthofer Brücke im Buxheimer Wald, dessen Kanonendonner bis in die Nacht zu hören war und die Fenster des Aichstetter Pfarrhauses zittern ließen.

Am 17. Juni ereignete sich in Wurzach ein tragisches Unglück infolge der kriegerischen Ereignisse, *indem allda noch nachts 9 Uhr eine Attaque zwischen denen Franzoßen und einigen österreichischen Hußaren, mitten im daßigen Städtlein sich ereignete.* Der junge Wurzacher Erbgraf Leopold von Waldburg-Wurzach, der noch fast genau ein Jahr zuvor, am 10. Juni 1879, den Grundstein in der neu zu erbauenden Treherzer Pfarrkirche gelegt hatte, wurde im Schlosshof attackiert. Der Angriff kam jedoch nicht von einem Franzosen, sondern *von einem österreichischen Hußaren, der ihn für einen französischen Offizier, weil er zum Unglück auch blau wie diese gekleidet war, ansah, mit einem Säbel Hieb so stark über den Kopf hin verwundete, daß er noch inselber Nacht, nach etlichen Stunden seinen Geist aufgab.*

Trennung der Pfarreien Aichstetten und Treherz

Im Juni 1801 wurde der Dekan des Wurzachischen Rural-Kapitels (Landkapitel), Kammerer Anton Kennerknecht, Pfarrer von Dietmanns, vom hochbischöflichen konstanzischen Commissarii beauftragt, *sich an den Ort Treherz zu verfügen und daselbst die neuerbaute Kirche nach ihrem ganzen Umfang in Augenschein zu nehmen, sofort* (…) *zu berichten, ob dieselbe nach allen wesentlichen Erfordernissen so beschaffen seyen, daß der Gottesdienst mit Anstand und Würde daselbst abgehalten werden kann.*

Das Protokoll dieser Begutachtung vom 14. Juli 1801

Schloss Wurzach im 19. Jahrhundert, in dessen Hof Erbgraf Leopold zu Tode kam. (Bild aus: Im Oberland 1998, Heft 1)

Die Separation der Filial zu Treerts von der Pfarrkirche zu Eichstetten (…) *betrf.:* führt u. a. aus, dass die Kommission *mit allseitigem Vergnügen* sah, dass (...) die gedachte neue Kirche sehr solid, regelmäßig, geräumig und mit vielem Geschmack *dergestalten gebaut sei, daß selbe an Schönheit und Erscheinen den Vorzug vor vielen anderen Pfarrkirchen verdient*. Die Gutachter kamen zu dem Schluss, dass die Kirche nach dem ganzen Umfang *schon in dem dermaligen Zustand bereits zu Abhaltung des Gottesdienstes nach allem Anstand geeignet sei* und man die Kirche einweihen könne, wenn man wolle. Auf bischöflichen Befehl jedoch musste die Pfarrgemeinde Treherz *zu ewigen Zeiten* (…) *jährlich einmal, und dies auf den 3. May, als dem Kreuzerfindungstag, samt dem Pfarrer processionaliter mit dem Kreuz nach Aichstetten gehen.*

Nachdem im Bericht nach Konstanz alles für richtig befunden wurde, musste der Pfarrer von Aichstetten auf Anweisung vom 9. August einen Anschlag für 15 Tage an der Kirchentür anbringen um die Errichtung der neuen Pfarrei öffentlich bekanntzumachen, versehen mit der Bitte evtl. Einwendungen dagegen vorzubringen.

Wegen denen Revenüen (Erträge), *so ihm dieser nun abzutretende Pfarrantheil auswerfe*, sollte der Aichstetter Pfarrer sich mit seinem Vicar Aloys Herderich, der demnächst von Wurzach als erster neuer Pfarrer in Treherz präsentiert werde, vergleichen. Beide kamen überein, dass Aichstetten dem neuen Pfarrer *von dem Feste des Heiligen Johann Baptist an schon den Groß- und den Kleinzehend von Treherz, Steinental, St. Johann und den sogenannten Wälderhöfen ganz überließ.*

Nachdem bis 4. September keine Widersprüche auf den Anschlag an der Kirchentür erfolgten, musste Pfarrer Graf Ferdinand *von öffentlicher Kanzel in seiner Pfarrkirche bekannt machen, daß nun die Örter und Höfe Dreherts, Steinenthal, St. Johann im Wald, wie auch jene von Baniswald, Heberlings, Nestbaum, Schnackenberg, Siglis und Staig von nun an eine eigene unabhängige Pfarrei ausmachen sollen*. Er übergab die Einwohner dieser Orte *feyerlich in die alleinige Seelsorge ihres neuen Seelsorgers, des Wohlerwürdigen Herr Aloys Herdrich, Pfarrverweßer in Dreherts, und in die neu errichtete Pfarrkirche, so daß sie ins künftige eine eigene abgesonderte Pfarrgemeinde ausmachen*. (…) *Auch verliehret diese neue Pfarrgemeinde das Begräbniß-Recht auf dem hießigen Freythofe, und wird überhaupt hier wie frembde Pfarrkinder betrachtet*.

Am 9. November erhielt die neue Pfarrei noch von Konstanz aus e*in förmliches Authentisches Erections-Instrument. Und so endete sich endlich diese Sache, über welche man durch 42 Jahr mit größter Lebhaftigkeit gestritten hat.* Mit diesem Satz beschloss Pfarrer Graf Ferdinand von Aichstetten seine Aufzeichnungen zur Geschichte der Kirche und der Pfarrei Treherz in der von ihm verfassten Aichstetter Pfarrchronik.

Inneres der Pfarrkirche Treherz . Die Bemalung stammt möglicherweise aus dem letzten Viertel des 19. Jh. vom Isnyer Maler Forderkunz. (Foto Gemeindearchiv Aitrach)

Die silberne Schüssel mit Johanneshaupt;
(Aus: Zu Fuß, zu Pferd ..., Katalog der Ausstellung im Kloster Weingarten 1990)

Weihe der Pfarrkirche

Nach Angaben der Aitracher Ortschronik wurde die Kirche am 29. August 1806 geweiht. Weder im Diözesanarchiv noch im Gesamtarchiv Zeil-Wurzach finden sich jedoch Dokumente zum Datum und zur Durchführung der Weihe. In den Verkündbüchern der Pfarrei Treherz, die der ehemalige Gemeinde-Heimatpfleger Adalbert Gmeinder in den 90er Jahren des vergangenen Jahrhunderts überschrieben hat, findet sich jedoch unter dem Eintrag vom 30. August 1936 ein interessanter Hinweis. Darin hat der damalige Treherzer Pfarrer Josef Anton Kohler folgende Sätze aufgeschrieben, bevor er sie wohl von der Kanzel den Kirchenbesuchern verkündet hat: „Ich möchte noch auf etwas besonderes aufmerksam machen, was euch wohl alle interessieren dürfte, gestern vor 130 Jahren wurde unsere Kirche in feierlicher Weise vom Bischof von Konstanz eingeweiht. In Erinnerung an die unschätzbaren Gnaden, welche in diesem Gotteshaus schon vermittelt wurden, wollen wir jetzt ein andächtiges und dankbares VU beten“. Diese Mitteilung belegt das oben genannte Datum der Kirchenweihe.

In einem späteren Verkündbuch findet sich jedoch im Jahre 1956 vom damaligen Pfarrer Franz Miller unter dem Datum vom 26.August die Notiz „Enthauptung Johannes des Täufers, Tag der Konsekration unserer Kirche 1806“. Warum Pfarrer Miller den 26. August und nicht den 29. August, den offiziellen kirchlichen

Gedenktag, als Todestag des Täufers vermerkt hat, ist nicht klar. Das genaue Weihedatum lässt sich demnach nicht auf den Tag mit Sicherheit festlegen. Als eine Kirche, die dem heiligen Johannes dem Täufer geweiht ist, wurde aber wohl der 29. August, der Tag des kirchlichen Gedenkens an die Enthauptung von Johannes dem Täufer, als Weihetag genommen. Auch befindet sich mit der sog. Johannisschüssel, dem „Silbernen Haupt“ (Augsburg, 1. Hälfte 17. Jh.) ein weiteres Indiz auf das Weihedatum 29. August. Die Schüssel wurde von Gräfin Anna Walburga von Waldburg-Zeil-Wurzach der Kapelle St. Johann im Wald, gestiftet und kam nach dem Abbruch der Wallfahrtskapelle nach Treherz, wo sie sich heute im Kirchenschatz befindet.

Ende der Sanierungsarbeiten

Seit Juni ist die Kirche wieder ohne Gerüst. Wie schon beim Bau gab es auch bei der Renovierung Probleme und Schwierigkeiten, wenn auch anderer Natur, die zu überwinden waren. Nun erstrahlt die Kirche innen wie außen wieder in neuem Glanze, so dass heute wie damals bei der Inspektion 1801 die Feststellung angemessen erscheint, *daß selbe an Schönheit und Erscheinen den Vorzug vor vielen anderen Pfarrkirchen verdient.*

Peter Roth

Innenansicht der Pfarrkirche zu Treherz – Juni 2013.

Außenansicht der frisch renovierten Pfarrkirche; Foto: Olaf Schulze